

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 80 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten folgenden Tag.

Nr. 49.

Hirschberg, Freitag, den 27. Februar 1891.

12. Jahrg.

Handwerker-Konferenz.

Das bereits erwähnte, im Auftrage des Kaisers dem Vorsitzenden des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, Herrn Obermeister Fäster in Berlin, von dem Staatssecretär von Bötticher und dem Handelsminister Freiherrn von Berlepsch zugesetzte, vom 11. d. Ms. datirte Schreiben hat folgenden Wortlaut:

"Auf die von Euer Wohlgeboren und dem Vorsitzenden des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes zu München unter dem 2. Juni v. J. eingereichte Immediateingabe erwidern wir Ihnen auf Grund der uns ertheilten Allerhöchsten Ermächtigung, daß Seine Majestät der Kaiser die Berufung einer Immediat-Kommission zur Untersuchung der Fragen der gesammten deutschen Handwerkerbewegung zur Berathung von Änderungen der für die Verhältnisse des Handwerks gegenwärtig geltenden geistlichen Vorschriften nicht für angemessen erachten. Dagegen haben Seine Majestät zu genehmigen geruht, daß Vertretern der beiden Handwerker-Vereinigungen Gelegenheit gegeben werde, vor Beauftragten des Reichsamts des Innern und des königlich preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe die in ihren Kreisen empfundenen Mängel der in Betracht kommenden Gesetze mündlich darzulegen und die zur Hebung derselben von ihnen vorzuschlagenden Maßnahmen zu begründen. Dem Centralausschuss der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und dem Allgemeinen deutschen Handwerkerbunde zu München, dessen Vorstand Euer Wohlgeboren von dem Inhalte dieser Erwiderung gefällig in Kenntniß sezen wollen, stellen wir demnach anheim, sich über die Bestellung geeigneter Vertreter zu dem erwähnten Zwecke zu verständigen und eine Anzeige über die getroffene Wahl hierher gelangen zu lassen. Mit dieser Anzeige würde eine genaue Bezeichnung derjenigen Fragen der Gesetzgebung zu verbinden sein, über welche die einzelnen Vertreter nach dem Wunsche ihrer Auftraggeber sich zu äußern haben würden. Weitere Mittheilungen, namentlich über den Zeitpunkt des Beginns der Berathungen, bleiben vorbehalten."

In den Handwerkerkreisen wird diese Kundgebung, durch welche Erörterungen über die Lage des Handwerks gewährleistet sind, große Genugthuung hervorrufen. Die Vertreter des Handwerkstandes werden nunmehr in der Lage sein, ihre Vorschläge zur Hebung der solange beklagten Mängel an maßgebender Stelle nicht nur vorzubringen, sondern sie werden, sofern sie diese Vorschläge ausreichend zu begründen vermögen, auch überzeugt sein dürfen, daß den erhobenen Beschwerden durch gesetzgeberische Maßnahmen abgeholfen werden wird.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 26. Februar. Kaiser Wilhelm hatte am Mittwoch längere Conferenzen mit dem Staatssecretär Frhr. von Marshall, dem Finanzminister Dr. Miquel, dem Unterstaatssecretär im Cultusministerium, Dr. Barkhausen, und empfing den Prinzen von Orenberg, den Oberpräsidenten Grafen Beditz-Trützschler aus Posen, die zur Tafel geladen wurden.

— Dem Reichskanzler von Caprivi hat der Kaiser zu dessen am Dienstag stattgehabten 60. Geburtstage sein lebensgroßes Bild verehrt und ihm dasselbe mit herzlichen Glückwünschen persönlich überreicht.

— Deutschlands und Russlands Grenzbahnen. Die Nordd. Allg. Btg. schreibt: "In besondere günstiger Weise ist das strategische Schienennetz Deutschlands seinen östlichen Nachbarn gegenüber entwickelt, bzw. noch in der Entwicklung und dem Ausbau begriffen. Während Russland nur fünf aus dem Innern des Reiches an seine Westgrenze durchgehende große Bahnlinien besitzt, welche für den Aufmarsch seiner Heere an der Westgrenze in Betracht kommen, verfügt Deutschland über zehn bis zum äußersten Osten führende, und nach dem projectirten Ausbau des östlichen Bahnennetzes, über etwa vierzehn in der Grenzzone mündende Schienewege, aus welcher Zahl der Unterschied und Nachtheil hervorgeht, in welchem sich Russland mit seinem wenig entwickelten Bahnenetz hinsichtlich eines Angriffes seinerseits Deutschland gegenüber befindet. Denn die an der deutsch-russischen Grenze mündenden deutschen Bahnen umspannen, da sie ebenso viele Truppen-Transportwege repräsentieren, das Königreich Polen und das Gouvernement Wilna auf einer Strecke von 115 Meilen konzentrisch und vermögen in wenig Tagen nach ausgesprochener Mobilisierung die deutschen Heeresheile an der russisch-polnischen Grenze an etwa 13 Punkten auszuschiffen. Die ungeheuer weiten Räume, in welchen die russischen Truppen vertheilt sind, die Langsamkeit, mit der sie sich versammeln können, die schwierigen Terrain-Verhältnisse in den Weichselgegenden, dieses Alles hat zusammengewirkt, daß Russland sein Bahnenetz im Westen der Weichsel zu sehr unvollkommen ausgestaltete. Trotz dieser Thatsache wird es, angefischt der sehr starken Besatzung von Russisch-Polen, für Deutschland geboten sein, immer darauf bedacht zu nehmen, daß schnell eine große Truppenmacht dort nach ausgesprochener Mobilisierung zur Stelle ist. Dies ist nur möglich durch fernere Verstärkung des deutschen Schienennetzes an der Ostgrenze. Von diesem Gesichtspunkte aus sind auch die neuen dort in der Durchführung befindlichen Bauten in das Auge gefaßt worden."

— Die Bestellungen preußischer Staatsbahndirectionen auf englische Kohlen nehmen ihren Fortgang. Jetzt sind Massenbestellungen auch von den Directionen in Hannover und Altona gemacht worden. Es soll sich dabei um Maßnahmen handeln, einem etwa ausbrechenden Streik der deutschen Bergarbeiter von vornherein die Spitze abzubrechen.

— Der Oberpräsident Graf Beditz-Trützschler in Posen ermächtigte die Landräthe der Provinz Posen, die Zulassung russisch-polnischer und galizisch-polnischer Arbeiter in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben mit der Maßgabe zu gestatten, daß nur einzelstehende Personen beiderlei Geschlechts beschäftigt werden dürfen, welche nach Beendigung der Arbeiten das deutsche Gebiet wieder zu verlassen haben.

— In den Gewehrfabriken von Danzig-Spandau scheinen die Arbeiten für die neuen Ge-

wehre jetzt zu Ende gekommen zu sein. Der Mehrzahl der Arbeiter ist schon gekündigt, resp. wird noch gekündigt werden.

— Die Kaiserrede wird von der freisinnigen Presse weidlich zur Stimmungsmacherei ausgebeutet. Schon die Einleitung der Rede hätte die freisinnigen Herren belehren können, woher der Wind bläst, — wenns ihnen überhaupt um Belehrung zu thun wäre, was allerdings nicht der Fall ist. Der Kaiser spricht zuerst von dem verstorbenen Herrn von Rochow-Plessow, den er einen märkischen Edelmann von treuem, festem Schrot und Korn, ein Vorbild aller ritterlichen Tugenden neint; Herrn von Rochow, „der seinem Fürstenhause bis zum letzten Athemzuge seines Lebens treu ergeben war, der ein langes Leben treuen Arbeitens für die Vorfahren und den regierenden Monarchen im Dienste der Provinz zugebracht“ — ihm wird der nachträgliche Dank des Kaisers ausgesprochen. Das Vorbild, welches der Kaiser in Herrn von Rochow aufgestellt hat, hat mit den Idealen der freisinnigen Partei nichts zu thun. Der Verstorbene stand zu jenen Ansichten im schärfsten Widerspruch und hätte es als tödliche Beleidigung empfunden, wenn man seiner monarchischen Gesinnung irgend eine Gemeinschaft mit dem zugeschrieben hätte, was der „Freisinn“ darunter versteht. Und weiter: wenn der Kaiser von den Tischgenossen bei dem Festmahl spricht, als von Männern, bei denen ihm immer wohl ist, „von denen man weiß, daß man mit ihnen übereinstimmt, und daß man sich mit einander eins fühlt“ — so wird doch die freisinnige Presse nicht die Dreistigkeit haben zu behaupten, daß die überwältigende Mehrheit dieser Männer auch nur die geringste Gemeinschaft mit den Herren Freisinnigen haben könnte! Mit diesem Hinweis ist eigentlich die „freisinnige“ Verehrungskunst schon bloßgestellt.

— Es ist schon nach Bekanntwerden der ersten Resultate der letzten Volkszählung erwähnt, daß die Bezirke mit stark entwickelter Industrie die größte Zunahme zeigen, während die vorwiegend oder ausschließlich Landwirtschaft treibenden Bezirke erheblich zurückbleiben oder gar eine Abnahme zeigen. Durch die amtlichen Resultate wird dies vollkommen bestätigt. In Preußen weisen z. B. von den 546 Kreisen der Monarchie 378 ein Anwachsen, 168 eine Abnahme der Bevölkerung auf. Die 57 Stadtkreise zeigen, mit Ausnahme von Stralsund, Emden und Nordhausen, eine Zunahme; von den übrigen 489 Kreisen hatten also 165 oder mehr als ein Drittel eine Abnahme. Die Mehrzahl von ihnen gehört den Landwirtschaft treibenden Theilen der sechs östlichen Provinzen der Monarchie an: 30 allein fallen auf Schlesien, 24 auf Ostpreußen, 18 auf Pommern, 12 auf Brandenburg etc. Am größten war die Volkszählung in den Kreisen Wohlau, Pr. Holland, Friedland, Angerburg, Gerdauen, Preußisch-Eylau, Mühlisch, Steinau a. O., Prüm (Bezirk Trier), Erkelenz, Guhrau und Mohrungen. Bei einigen dieser Kreise hat allerdings die Aufhebung bestandener Garnisonen zur Verminderung der Bevölkerung beigetragen.

— Die deutsche Reichsbank hat am Mittwoch die Grundsätze festgestellt, nach welchen den

Zeichnern der neuen dreiprozentigen Anleihen die Stücke zugeteilt werden sollen. Die kleinen Beträge bleiben ungeteilt, die hohen Summen werden selbstredend erhebliche Streichungen erfahren.

— Aus Wien: Über die Vertragsverhandlungen mit dem deutschen Reiche wird gemeldet, daß die Vereinbarungen über die Industriezölle fast vollständig gelungen seien. Auch die Eisenzölle seien fixiert, und es handle sich nur noch darum, die Verständigung über die Getreidezölle zu erzielen. Man hofft, nach der Rückkehr der deutschen Kommissare in Berlin auch über diese Frage einig zu werden. Da der Vertrag als Grundlage für die mit anderen Staaten zu vereinbarenden Zollverträge dienen soll, so dürfte er nicht vor dem Herbst den Parlamenten zur Genehmigung vorgelegt werden. — In Pest haben unter dem Präsidium des Kaisers Franz Joseph militärische Berathungen begonnen. Es werden daran teilnehmen die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, ferner die General-Inspectoren der Genietruppen und der Kavallerie, der Generalstabs-Chef Baron Beck und der Reichskriegsminister Baron Bauer. Die Verhandlungen haben indessen keinen außergewöhnlichen Charakter, sondern sind als jene anzusehen, die alljährlich den Arbeitern der Delegationen vorangehen.

— Der italienische Ministerpräsident Rudini hat einem englischen Journalisten gegenüber die Versicherung wiederholt, daß er eine friedliche Politik befolgen werde. Er will versuchen, auch zu Frankreich bessere Beziehungen herzustellen. Obs gelingen wird, scheint fraglich. — In Afrika hat an der Grenze der italienischen Besitzungen am Rothen Meere ein Zusammenstoß zwischen räuberischen Sudanen und italienischen Truppen stattgefunden. Die Ersteren wurden mit einem Verluste von 200 Todten zurückgeschlagen.

— Russland nimmt die Gelegenheit zu neuen Anleihen wahr. Kaum hat sich bei Gelegenheit der deutschen Anleihe herausgestellt, daß viel flüssiges Geld vorhanden ist, so erscheint auch schon der russische Finanzminister auf dem Plan. Rächstens wird wieder eine russische Anleihe im Betrage von mehreren hundert Millionen kommen.

— Die belgischen Gruben- und Industrie-Arbeiter haben beschlossen am 1. Mai einen allgemeinen Aufstand zu beginnen, wenn bis dahin nicht von den Kammern die Einführung des allgemeinen Wahlrechts beschlossen ist.

— Aus Paris. Die Kaiserin Friedrich reist morgen nach London ab. Der "Figaro" will wissen, ein Hauptgrund der Reise der Kaiserin sei die Regelung der Galliera'schen Erbhaft von etwa 10 Millionen und der Wunsch gewesen, Bau- und Einrichtung gewisser Pariser Privathotels kennen zu lernen, die dem Hamburger Schloßbau der Kaiserin als Muster dienen sollen. Die Boulangisten und die Patriotenliga halten jetzt Tag für Tag Versammlungen ab, in welchen gegen einen Besuch des deutschen Kaisers in Paris, woran natürlich kein Mensch denkt, protestiert wird. Zugleich wird auch aus allen Kräften gegen die französischen Maler gehetzt, welche die Berliner Ausstellung beschicken wollen, und nur wenige haben die Courage festzuhalten. Es ist anzunehmen, daß unter diesem Skandaltreiben die anfänglich in großem Maßstabe geplante Ausstellungsbeschickung sehr zusammenschrumpfen wird. Die Regierung wagt keine Silbe gegen diese Hetzeren zu sagen, die von besonnenen Leuten sehr bedauert werden. — Aus Malakka wird berichtet, daß es zwischen französischen und italienischen Bahnarbeitern zu heftigen Kämpfen gekommen ist. Der General-Prokurator ist zur Wiederherstellung der Ordnung mit Gendarmerie dorthin abgegangen. — Prinz Jerome Napoleon ist in Rom an der Bronchitis ernstlich erkrankt. — Nach Berichten aus Chile ist die Stadt Iquique von den Aufständischen genommen.

— Aus London. In Ober-Burma war ein Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen, zu dessen Niederwerfung eine englische Truppenabtheilung abgesandt war. Nach fünfstündigem Kampfe hat dieselbe die Insurgenten geschlagen, welche fünfzig Todte verloren. Auf englischer Seite wurde der Führer der Expedition schwer verwundet, außerdem drei Mann getötet, zehn verwundet.

— Die neue portugiesisch-englische Kolonialconvention ist jetzt zum Abschluß gebracht. England hat darin Portugal nördlich vom Tete eine Gebietsausdehnung zugestanden. Die por-

tugiesische Regierung hofft, daß der Vertrag die Zustimmung der Cortes finden wird.

— Die offizielle Proklamirung der Republik Brasilien hat jetzt stattgefunden. Der bisherige Dictator Marcellus Junca ist zum Präsidenten gewählt. — Ein Bürgerkrieg ist auch in Guatemala ausgebrochen. In Chile dauern die Kämpfe unentschieden fort.

— Deutscher Reichstag. Mittwochssitzung. § 119 a, welcher die Einbehaltung von Lohn zur Verhinderung des Kontrabusses der Arbeiter zuläßt, wird angenommen, ebenso § 119b. § 120 verpflichtet die Gewerbetreibenden, ihren Arbeitern unter 18 Jahren die erforderliche Zeit zum Besuch von Fortbildung- oder Haushaltungsschulen zu gewähren und sieht eine eventuelle Verpflichtung männlicher Arbeiter unter 18 Jahren zum Besuch dieser Schulen durch das Statut vor. Der Unterricht während des Sonntagsgottesdienstes ist untersagt. Ein Antrag Gutsleisch-Hartmann sagt, daß der Unterricht am Sonntag Vermittag noch stattfinden kann, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht am Besuch des Haustgottesdienstes ihrer Konfession gehindert werden. Über den Fortbildungsschulunterricht an Sonntagen entspannt sich eine längere Debatte, in welchen vielfach gefordert wird, daß der Unterricht ganz unabhängig vom Gottesdienst stattfinden soll. Ein Antrag, auch die jungen Mädchen zum Besuch der Fortbildungsschulen einzuladen, wird bekämpft. Die Abstimmung über den § 121 und die vorliegenden Anträge wird auf Donnerstag 1 Uhr verlegt.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Mittwoch wurde die zweite Beratung der Einkommensauflage bei den Bestimmungen über die Heranziehung zu den Kommunalabgaben und über das Wahlrecht fortgesetzt. Zu diesen schwierigen Bestimmungen, bei welchen auch Verfassungsfragen in Betracht kommen, liegen zahlreiche Anträge vor, über welche es zu einer sehr ausgedehnten und verwickelten Debatte kommt. Die Minister Herrfurth und Miquel empfehlen festzuhalten an der Regierungsvorlage, im Hause gingen aber die Ansichten sehr durcheinander. Wir werden das Resultat mittheilen. Donnerstag wird die Debatte fortgesetzt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. Februar 1891.

* [Abiturienten-Prüfung.] Unter dem Vorwurf des mit der Vertretung des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Hoppe beauftragten Herrn Gymnasial-Direktors Dr. Lindner fand heute am hiesigen Königlichen Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt. Der Prüfung unterzogen sich die Oberprimaner: Conrad Herz aus Mecklenburg, Knappe aus Wang, Bracht aus Hirschberg, Exner aus Krummhübel, Fiedler aus Löwenberg und Horbach aus Görlitz, welche sämtlich das Zeugnis der Reife erhielten. Den Examinanden Knappe und Bracht wurde die mündliche Prüfung auf Grund ihrer guten schriftlichen Leistungen erlassen.

* [Submissionsnotiz.] Zum Bau des Wasserwerkes für die Stadt Hirschberg ertheilte der Magistrat folgende Zuschläge: für Schieber und Hydranten an Bopp und Reuther, Mannheim, für Ausführung des Hochbehälters an Dürfer u. Co., Düsseldorf, für Rohrlegungsarbeiten der Leitung von der Wasserfassung zum Hochbehälter an Haacke u. Hartwig, Dresden, für die Rohrlegung vom Hochbehälter zur Stadt an Goeze u. Niedermeyer, Stettin.

* In der gestrigen Sitzung des Lehrer-Vereins hielt Herr Mittelschullehrer Lange einen Vortrag über "Das Kartenzeichnen als Hilfsmittel des Unterrichts in der Geographie". Der Vortragende, der die Herstellung von Kartenstücken zum Zwecke des geographischen Unterrichts sehr empfahl und sich über den Nutzen solcher Skizzen, sowie über deren Anfertigung und die Hilfsmittel dazu aussprach, unterstützte seine Darlegungen durch die Vorzeigung zahlreicher aus der Praxis selbst hervorgegangenen Zeichnungen. Am Schlus wurde dem Herrn Vortragenden für seine interessanten und instruktiven Ausführungen, die eine sehr lebhafte Debatte hervorriefen, der Dank der Anwesenden ausgesprochen. Für die nächste Sitzung hat Herr Mittelschullehrer Träger einen Vortrag über François Rabelais zugesagt.

* [Personalnachricht.] Endgültig angestellt: der Lehrer Hallmann an der evangel. Schule in Hartau, Kreis Hirschberg.

* [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Zu den als Arbeiter, Gehilfen etc. versicherungspflichtigen Personen gehören von den im Kirchen- oder Schulbienst Beschäftigten nach einer neueren amtlichen Bekanntmachung u. A. auch die Küster, welche, auch wenn sie lebenslänglich angestellt sind, nicht ohne Weiteres zu einem Ruhegehalte berechtigt sind, sowie die Schuldner, sofern sie nicht Staatsdiener oder pensionsberechtigte Communalbeamte sind. Die auf Kündigung angestellten Küster und Schuldner sind also nach Maßgabe des Gesetzes zu versichern. Über den Anteil, welchen die Kirchen- bzw. die Schulgemeinde zu dem auf den Arbeitgeber fallenden Versicherungsbeitrage beizusteuern hat, wird der Gemeindeschenkathol. Rath sich mit dem Schulvorstande vereinbaren müssen, da das Gesetz hierüber keine Bestimmung trifft.

* [Zur Altersversicherung.] Auf einem Dominium im Kreise Glogau wurde am Mittwoch und Donnerstag vergangener Woche ein Maurer beschäftigt. Sonnabends, am Vortag, erschien seine Tochter auf dem Dominium, den Verdienst des Vaters zu holen und bemerkte, "der Vater ließe auch um den Beitrag für die Versicherung bitten". Dem Mädchen wurde aufgegeben, die Quittungskarte des Vaters herbeizuholen, in welche die Marke dann eingeklebt werden würde. Inzwischen wurde aber festgestellt, daß der Maurer schon am Montag und Dienstag derselben Woche an einer anderen Stelle gearbeitet hatte; mithin war das Dominium nicht mehr verpflichtet, den Versicherungsbeitrag zu leisten. Ferner wurde festgestellt, daß der Maurer sich auch schon an dieser ersten Arbeitsstelle einen Beitrag in Baar hatte verabfolgen lassen, wie auf weitere Erkundigung, daß derselbe zur Erlangung seiner Versicherungssumme bisher stets so verfahren war, d. h. sich die Versicherung immer in baarem Gelde eingefordert hatte. Wunderbarerweise war aber in der Quittungskarte nicht eine einzige Marke eingeklebt. Es scheint also, daß einzelne Arbeitnehmer die Unkenntnis der Arbeitgeber in der Weise auszunutzen suchen, daß sie den Versicherungsbeitrag sich in baarem Gelde an mehreren Arbeitsstellen einholen und auf diese Weise sich einen unrechtmäßigen Nebendienst verschaffen.

* [Feuer in Böberböhlsdorf.] Gestern Nachmittag in der vierten Stunde wurde das im Oberdorf belegene Grundstück der Wittwe Feist ein Raub der Flammen. Bei dem schnellen Umschreiten der Flammen konnten nur geringe Habseligkeiten gerettet werden, zumal die Löscharbeiten wegen der hohen Lage des Hauses sehr schwierige waren. Zur Hilfeleistung waren die freiwilligen Feuerwehren von Böberböhlsdorf, Grunau, Straupitz und Tschischdorf, sowie die Gemeindesprize von Böberböhlsdorf und die Landsprize von Hirschberg herbeigeeilt.

* [Butterconfiscation.] Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden abermals 11 Pfund Butter wegen Mindergewichts polizeilich beschlagnahmt.

* [Das Damenheim.] das seit mehreren Jahren in einer Villa am Cavalierberg befindliche und sehr beliebte Pensionat für allein stehende Damen aus besseren Ständen, wird zum 1. April nach dem in romantischer Umgegend belegenen Badeorte Landeck verlegt. Die Leitung des Pensionats liegt nach wie vor in bewährten Händen.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Eine Braut, welche dem Bräutigam ihr wirkliches Alter verbergen wollte, hatte in dem von ihr dem Standesbeamten übergebenen Taufschinken das darin befindliche Geburtsjahr abgeändert. Dieserhalb war sie wegen Urkundenfälschung event. wegen Übertretung des § 363 des Strafgesetzbuches angeklagt worden, welcher denjenigen mit Strafe bedroht, der um Behörden zum Zwecke seines besseren Fortkommens zu täuschen, Pässe, Zeugnisse, Legitimationspapiere u. verfälscht. Die Angeklagte wurde aber in erster Instanz freigesprochen und die von der Staatsanwaltshaft hiergegen eingelegte Revision ist durch Urteil des Reichsgerichtes zurückgewiesen.

* [Über ein neues Heilmittel bei der Maul- und Klauenseuche] berichtete Professor Dr. Eggerling im Teltower landwirtschaftlichen Vereine. Das Heilmittel besteht aus einem Anilinfarbstoffe. Professor Stilling in Straßburg war es zuerst, der unter dem Namen Phochhanin ein derartiges Heilmittel in die chirurgische Praxis einführte, und der Kreisthierarzt Mehrdorf hat in Breslau erfolgreiche Versuche gemacht, das Mittel zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche anzuwenden. Das Mittel kommt in zwei Arten in den Handel. Die eine blau intensiv wirkende Art besteht aus Methyblau, die gelbe aus Auramin. Auch die Art der Ausmachung ist verschieden, es wird theils in Form von Streupulver, theils in Form von Stiften verkauft. Die Anwendung ist einfach. Bei der Maulseuche wird der kranke Körpertheil mit einer Lösung von 1:1000 ausgestrichen, bei der Klauenseuche wendet man eine Lösung von 1:100 an, bei kranken Eutern finden die gelben Phochhaninstifte angemessene Verwendung.

△ Zähn, 25. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde als Vorsteher Herr Maurer und Zimmermeister Kettner, als Stellvertreter Herr Gymnasiallehrer Dr. Hartung und als Schriftführer Herr Gerbereibesitzer Otto Scholz gewählt. Die für

Und wie das Himmelsgestirn in den blanken Bajonetten und Säbelklingen aufleuchtete, so spiegelte sich helle männliche Freude in den gebräunten Gesichtszügen der Soldaten wider. Heute galt nicht dem geistbündenden Garnisondienste ihr Schaffen — sie machten mobil; denn ein Krieg stand in Aussicht — ein Krieg wider den Erbfeind Deutschlands. Das war die Lösung an jenem heißen Julinachmittage des Jahres 1870.

„Geht Dein Vater auch mit?“ fragte ein kleiner Blondkopf seinen Gefährten, während er unverwandt dem Treiben der Marsjünger zuschaute.

„Versteht sich, er ist schon fort,“ versetzte der Andere, „und die Mutter weint.“

„Pah, weinen,“ sagte der blonde Kleine. „Ich wollt', ich wär' schon groß — hurrah! ich würde alle Franzosen totschießen.“

Nun kamen auch die Lehrer vorbei und blieben im Gespräch stehen. Auch in ihren Augen glühte patriotisches Feuer — aber ihre Miene waren ernster und nachdenkender. Es war ein gewaltiges, heißes Ringen, welches bevorstand, und das Herz mochte schon bangen für einen Augenblick.

Dort hingen muntere Burschen an der Hand eines blühenden jungen Lehrers. Er hatte sie heute zum letzten Mal unterrichtet; denn morgen schon trug er den Waffenrock. Wird er zurückkehren zu seinem friedlichen Berufe? Heute dachte er nicht daran — sein Auge blitze Begeisterung, und er fühlte das Heilige der Pflicht, für das Vaterland zu kämpfen.

Auch eine junge Collerin schritt hastig an dem Kasernenplatz vorüber, zuvorkommend von den Männern begrüßt. Sie heftete den Blick scheu auf den Boden, und ihre gerötheten Augenlider ließen auf eine trübe Gemüthsstimmung schließen. Die junge Dame verfolgte unablässig ihren Weg, und ihr flüchtiger Fuß trug sie bald aus dem Mittelpunkte der Stadt mit seinen Prachtgebäuden in die erst spärlich angebaute Vorstadt.

Während sie dem kleinen rebenberankten Hause zustrebte, welches am Ende der ärmlichen Straße gelegen ist, haben wir Muße, die junge Dame etwas näher zu betrachten. Ihre Kleidung war schlicht, fast zu schlicht sogar, und man sah es

bereits im vorigen Jahre in Dar-es-Salaam eingerichteten Deutschen Postanstalt ist vom Staatssekretär des Reichspostamtes der Postpraktikant Curt Finster, Sohn des vor einigen Jahren hier selbst verstorbenen und allgemein beliebten Sprachlehrers Alwin Finster, ernannt worden. Der genannte junge Beamte wird sich nach Absolvierung eines Cursus auf dem orientalischen Seminar in Berlin in Neapel auf dem im März daselbst fälligen deutschen Reichspostdampfer einschiffen.

i. Neisse, 25. Februar. Kurz vor Station Schnellewalde erlitt gestern früh 7 Uhr der Güterzug von Neisse einen Unfall dadurch, daß ein Wagen infolge Räderbruchs entgleiste. Ein Bremser wurde schwer verletzt nach Neustadt gebracht. Die Personenzüge der Strecke Neisse-Neustadt erlitten dadurch Verzögerungen, da die Strecke eine Zeit lang gesperrt blieb.

b. Hohenfriedeberg, 25. Februar. Dem im Seitendorfer Kalksteinbruch beschäftigten Steinarbeiter Raupach fiel beim Losshacken von Gestein eine größere Quantität Gerölle auf den Kopf, sodass er besinnungslos liegen blieb und einen Schädelbruch erlitt, an dem er bald darauf verschied.

ii. Breslau, 25. Februar. Die Nachricht, daß Minister von Goßler zum Nachfolger des hochbetagten Oberpräsidenten von Seydewitz in Breslau ersehen sei, welcher letztere sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, entbehrt der Begründung. — Sechs Kinder eines Ackerbürgers zu Bauerwitz standen in der Nacht zum Sonntag in Gefahr, an Kohlengas zu erstickten. Nachdem die Kinder sich schlafen gelegt hatten, machte die Frau eine Öffnung in den Ofen, damit derselbe abkühlen möchte, denn frühzeitig wollte ihn die Frau putzen. In der Nacht strömten durch die Öffnung Gase in die Stube und hörte der Vater der Kinder glücklicherweise ein Geräusch in der Schlafstube der Kinder. Er begab sich dahin und konnte die Bewußtlosen noch retten.

* Gohrau, 24. Februar. Eines recht reichen Kindersegens hat sich ein hiesiges Elternpaar zu erfreuen. Nach einer zwanzigjährigen Ehe erblickte heute der siebzehnte Sprößling das Licht der Welt. Von diesen siebzehn Kindern sind zehn am Leben und erfreuen sich einer vortrefflichen Gesundheit.

Zeit ein Hund aus Versehen eingezlossen und blieb derselbe dort 11 volle Tage und Nächte ohne Nahrung. Als nach 11 Tagen wieder einmal aus dem Schuppen etwas gebraucht wurde, kam der ganz erschöpfte Hund zum Vorschein.

t. Königshütte, 25. Februar. Als des Mordes an der 6jährigen Tochter des Hüttenarbeiters Meisel dringend verdächtig wurde dessen Nachbarin Skupit verhaftet.

§ Ratibor, 25. Februar. Von dem gegen 7½ Uhr von Breslau hier ankommenen Schnellzuge wurden gestern Abend zwei Arbeiter der Firma Ganz & Co., als sie an der Eisenbahnbrücke, um ihren Weg abzukürzen, den Bahndamm überschritten, überfahren und fanden auf der Stelle den Tod.

t. Beuthen a. O., 25. Februar. Die türkische Diphtheritis ist in letzter Zeit wieder in mehreren Fällen hier aufgetreten und hat bereits einige Opfer gefordert. Bei zwei Kindern mußte als letzte Hoffnung der Luftröhrenschlitz gemacht werden, trotzdem war es nicht möglich, sie am Leben zu erhalten. Der eine dieser Fälle betrifft eine schwer geprüfte hiesige Familie, die schon um Weihnachten ein Kind durch diese mörderische Krankheit verloren hat.

= Pleß, 24. Februar. Im Dorfe Hoslow ereignete sich am vergangenen Donnerstag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Förster Berger aus Dziegelowitz besuchte den dortigen Hauptlehrer Stawet und beging die Unvorsichtigkeit, sein geladenes Gewehr im Flur der Schule stehen zu lassen, wo die Schulkinder weilten. Der elfjährige Sohn des Lehrers Stark nahm das Gewehr und schoß die volle Schrotladung zwei Schulknaben in den Leib. Der eine davon liegt hoffnungslos im Lazareth zu Myslowitz darnieder.

Bermischtes.

Eine wirkliche Überraschung ist einem Berliner Bantier an seinem Geburtstage zu Theil geworden. Herr F., der bis vor einigen Monaten stets zweispännig ausgefahren war, hatte das eine seiner Pferde für 700 Mark verkaufen, weil das Thier infolge eines „Kronentritts“ mit dem anderen Pferde nicht mehr so flott mit konnte. Seitdem begnügte sich Herr F. mit einem Pferd, und es ging eben so. Madame dachten jedoch anders. Sie fand einen Zweispänner doch bedeutend

Verlorene Ehre.

Erzählung

von

Georg Höcker.

Vorpeiinige Garantie. Ein vermöhter Tenorist führt bei der Table d'hôte inmitten von drei älteren Fräuleins, die sich angelegentlich bemühen, ihm gefällig zu sein. Nach dem Essen zieht er sein Zigarren-Clui und sucht nach Feuer. Sofort reicht ihm jede der Damen ein Bündholzschädelchen mit „Schwedischen“. — Sänger: „Nun weiß ich aber wahrhaftig nicht, von welchem der gnädigen Fräuleins ich ein Bündholz annehmen soll . . . Na, ich denke, ich werde mir von jeder Schachtel eines nehmen!“

Handelsnachrichten.

Breslau, 25. Februar. (Produkten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert. Beeren in f. hr. fest. Stimmung, per 100 Kgr. schles. w. 18.20—19.10—19.70 M. gelber 18.10—19.00—19.60 M. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur f. Qualität beachtet. per 120 Kilogramm 16.00—17.20—17.50 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in matt. Stimmung, per 100 Kgr. 12.50—13.50—14.50—15.50, weiße 15.6—16.40 M. — Hafer bei ihm. Anaub. h. per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 M. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 M. — Lupinen schw. Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 M., blaue 7.40—8.40—9.40 M. — Widen schw. Haub. per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 M. — Bohnen behauptet, per 100 Kilogr. 18.00—19.0—20.00 M. — Erben schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M. — Victoria 17.00—18.00—19.00 M. — Schlaglein sehr fest. — Delfsäaten schwach zugeführt. — Hanfsamen ohne Angebot. 18.00—19.21.50 M. — Pro 100 Kgr. netto in M. und P. Schlagleinssaat 18.0—20.00—22.50. — Winterraps 22.00 bis 23.0—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leindotter 13.50—19.50—20.50 M. — Kapstücken ruhig, per 100 Kgr. schles. 12.0—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinluchen preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, fremder 13.0—14.00 M. — Palmernluchen beansprucht, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 M. Kleesamen schwach. Ums. rother in tub. Haft. 34—45—57.00 M. weiter unverändert, 45.0—55.00—65.00—70—80 M. — Schwedischer Klees schwächer Umsatz, per 50 Kilogr. 56—55—65—75 M. — Tannenfee preishaltend, 35—40—42—48 M. — Thymotree matter, 21—23—28 M. — Heu per 50 Kilogramm 22.1 bis 2.50 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—2 M.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

I.

Auf die Straßen der Stadt brannte die Mittagssonne mit unbarmherzigen Strahlen hernieder. Die breiten Steinplatten der Fußgänger schienen Feuer zu atmen, eine solche Hitze strömten sie aus, und die Wasserfuhrwerke, welche in regelmäßigen Strahlen das wohlthätige Nass versendeten, vermochten dieser gegenüber nichts auszurichten. Demzufolge waren die Straßen auch wie ausgestorben, selten wenn hier und daemand eiligen Laufes und mit schweißbedecktem Gesicht die menschenleere Straße hinabkam, um sich selbst so schnell wie möglich wieder in den schützenden Bereich der Häusermasse zurückzuziehen.

Nur auf dem großen Kasernenhofe mitten in der Stadt, welcher rings von hochwipfeligen Kastanienbäumen eingefasst war, machte sich ein unruhig lebhaftes Gewimmel bemerkbar.

Die Kasernenuhr schlug vier Uhr Nachmittags, und in den eben noch so stillen Straßen ertönte wirres Durcheinander.

Die Schulen waren aus, und der reiche Schülerstrom überflutete die nächsten Wege und Stege, welche um das Schulhaus lagen.

Vor dem Kasernenhof blieb eine Menge der kleinen Neugierigen stehen und schauten verwundert auf das rege Treiben des Militärs. Heute wurde nicht exercirt und marschirt — wie gewöhnlich — heute wurde gelöst, gebürstet und gepunkt. Die ganzen Vorrathsschäke, welche bis dahin in der Kaserne sorgsam aufgespeichert gelegen, waren nun plötzlich dem funkeln den Sonnenschein ausgesetzt.

frische-Arbeiter haben beschlossen am 1. Mai einen allgemeinen Aufstand zu beginnen, wenn bis dahin nicht von den Kammern die Einführung des allgemeinen Wahlrechts beschlossen ist.

— Aus Paris. Die Kaiserin Friedrich reist morgen nach London ab. Der „Figaro“ will wissen, ein Hauptgrund der Reise der Kaiserin sei die Regelung der Gallierischen Erbschaft von etwa 10 Millionen und der Wunsch gewesen, Bau- und Einrichtung gewisser Pariser Privathotels kennen zu lernen, die dem Hamburger Schlossbau der Kaiserin als Muster dienen sollen. Die Boulangisten und die Patriotenliga halten jetzt Tag für Tag Versammlungen ab, in welchen gegen einen Besuch des deutschen Kaisers in Paris, woran natürlich kein Mensch denkt, protestirt wird. Zugleich wird auch aus allen Kräften gegen die französischen Maler gehegt, welche die Berliner Ausstellung beschicken wollen, und nur wenige haben die Courage festzuhalten. Es ist anzunehmen, daß unter diesem Skandalstreben die anfänglich in großem Maßstabe geplante Ausstellungsbefriedung sehr zusammenschrumpfen wird. Die Regierung wagt keine Silbe gegen diese Hezereien zu sagen, die von besonnenen Leuten sehr bedauert werden. — Aus Malakka wird berichtet, daß es zwischen französischen und italienischen Bahnarbeitern zu heftigen Kämpfen gekommen ist. Der General-Prokurator ist zur Wiederherstellung der Ordnung mit Gendarmerie dorthin abgegangen. — Prinz Jerome Napoleon ist in Rom an der Bronchitis ernstlich erkrankt. — Nach Berichten aus Chile ist die Stadt Iquique von den Aufständischen genommen.

— Aus London. In Ober-Burma war ein Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen, zu dessen Niederwerfung eine englische Truppenabtheilung abgesandt war. Nach fünfstündigem Kampfe hat dieselbe die Insurgenten geschlagen, welche fünfzig Tote verloren. Auf englischer Seite wurde der Führer der Expedition schwer verwundet, außerdem drei Männer getötet, zehn verwundet.

— Die neue portugiesisch-englische Kolonialconvention ist jetzt zum Abschluß gebracht. England hat darin Portugal nördlich vom Tete eine Gebietsausdehnung zugestanden. Die por-

aus Görlitz, welche sämtlich das Zeugniß der Reise erhielten. Den Examinanden Knappe und Bracht wurde die mündliche Prüfung auf Grund ihrer guten schriftlichen Leistungen erlassen.

* [Submissionsnotiz.] Zum Bau des Wasserwerkes für die Stadt Hirschberg ertheilte der Magistrat folgende Zusätze: für Schieber und Hydranten an Bopp und Neuther, Mannheim, für Ausführung des Hochbehälters an Dürker u. Co., Düsseldorf, für Rohrlegungsarbeiten der Leitung von der Wassersammlung zum Hochbehälter an Haacke u. Hartwig, Dresden, für die Rohrlegung vom Hochbehälter zur Stadt an Goede u. Niedermeyer, Stettin.

* In der gestrigen Sitzung des Lehrer-Vereins hielt Herr Mittelschullehrer Lange einen Vortrag über „Das Kartenzeichnen als Hilfsmittel des Unterrichts in der Geographie“. Der Vortragende, der die Herstellung von Kartenstizzen zum Zwecke des geographischen Unterrichts sehr empfahl und sich über den Nutzen solcher Stizzen, sowie über deren Anfertigung und die Hilfsmittel dazu aussprach, unterstützte seine Darlegungen durch die Vorzeigung zahlreicher aus der Paris selbst hervorgegangenen Zeichnungen. Am Schlusse wurde dem Herrn Vortragenden für seine interessanten und instruktiven Ausführungen, die eine sehr lebhafte Debatte hervorrieten, der Dank der Anwesenden ausgesprochen. Für die nächste Sitzung hat Herr Mittelschullehrer Träger einen Vortrag über Francois Rabelais zugelegt.

* [Personalnachricht.] Endgültig angestellt: der Lehrer Hallmann an der evangel. Schule in Hartau, Kreis Hirschberg.

* [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Zu den als Arbeiter, Gehilfen u. c. versicherungspflichtigen Personen gehören von den im Kirchen- oder Schuldienst Beschäftigten nach einer neueren amtlichen Bekanntmachung u. a. auch die Küster, welche, auch wenn sie lebenslänglich angestellt sind, nicht ohne Weiteres zu einem Ruhegehalte berechtigt sind, sowie die Schuldienner, sofern sie nicht Staatsdiener oder pensionsberechtigte Communalbeamte sind. Die auf Kündigung angestellten Küster und Schuldienner sind also nach Maßgabe des Gesetzes zu versichern. Über den Anteil, welchen die Kirchen- bzw. die Schulgemeinde zu dem auf den Arbeitgeber fallenden Versicherungsbeitrage beizusteuern hat, wird der Gemeindefürschenrat sich mit dem Schulvorstande vereinbaren müssen, da das Gesetz hierüber keine Bestimmung trifft.

aus besseren Ständen, wird zum 1. April nach dem in romantischer Umgegend belegenen Badeorte Landeck verlegt. Die Leitung des Pensionats liegt nach wie vor in bewährten Händen.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Eine Braut, welche dem Bräutigam ihr wirtliches Alter verbergen wollte, hatte in dem von ihr dem Standesbeamten übergebenen Taufchein das darin befindliche Geburtsjahr abgeändert. Dieserhalb war sie wegen Urkundenfälschung event. wegen Übertretung des § 363 des Strafgesetzbuches angeklagt worden, welcher denjenigen mit Strafe bedroht, der um Behörden zum Zwecke seines besseren Fortkommens zu täuschen, Pässe, Zeugnisse, Legitimationspapiere u. c. verschäfkt. Die Angeklagte wurde aber in erster Instanz freigesprochen und die von der Staatsanwaltshaft hiergegen eingelegte Revision ist durch Urtheil des Reichsgerichtes zurückgewiesen.

* [Ueber ein neues Heilmittel bei der Maul- und Klauenseuche] berichtete Professor Dr. Eggerling im Teltower landwirtschaftlichen Vereine. Das Heilmittel besteht aus einem Anilinfarbstoffe. Professor Stilling in Straßburg war es zuerst, der unter dem Namen Phochthan ein derartiges Heilmittel in die chirurgische Praxis einführte, und der Kreisarzt Mehedorf hat in Breslau erfolgreich Versuche gemacht, das Mittel zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche anzuwenden. Das Mittel kommt in zwei Arten in den Handel. Die eine blau intensiv wirkende Art besteht aus Methyblau, die gelbe aus Auramin. Auch die Art der Aufmachung ist verschieden, es wird theils in Form von Streupulver, theils in Form von Stiften verkauft. Die Anwendung ist einfach. Bei der Maulseuche wird der frische Körpertheil mit einer Lösung von 1 : 1000 ausgestrichen, bei der Klauenseuche wendet man eine Lösung von 1 : 100 an, bei frischen Eutern finden die gelben Phochthaniinstifte angemessene Verwendung.

△ Lahn, 25. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde als Vorsteher Herr Maurer- und Zimmermeister Kettner, als Stellvertreter Herr Gymnastallehrer Dr. Hartung und als Schriftführer Herr Gerbereibesitzer Otto Scholz gewählt. Die für

eine weitere Amtsperiode von 6 Jahren gewählten Rathmänner, Herren Färbermeister Spitzer und Spar- kassenrendant Fuchs wurden in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. — Zwei Söhne des kürzlich verstorbenen Gemeindevorsteigers Friedrich in Nieder- Langenau wurden am Montag in der Nähe des Bahnhofes Schmottseiffen von einem bedauernswertem Unfall betroffen. Beim Heranbrausen des Zuges wurde das Pferd scheu und der Wagen, auf dem sich die beiden Brüder befanden, mit großer Gewalt zur Seite geschleudert. Der ältere trug eine größere Kopfwunde davon, während der jüngere eine Ver- letzung der Blutgefäße erlitt.

ii. Löwenberg, 25. Februar. Beim Reisig- absfahren aus dem auf der nördlichen Seite der Harthe belegenen Walde des Gutsbesitzers Stelzer ist am vergangenen Dienstag der Gutsbesitzer Töpert in Kesselsdorf verunglückt. Bei der Absfahrt aus dem Walde kam der Hinterwagen seines Gefährts ins Schieben. Die Pferde, dadurch scheu gemacht, rasten die Berglehne hinab; ihr Führer, Herr Töpert, wurde auf der spiegelglatten Eisfläche niedergerissen und geriet dabei unter den umgestürzten Wagen, der ihn noch ein Stück mit fortgeschleifte. Aus vielen Wunden blutend, wurde der Verunglückte in seine Wohnung gebracht, wo er schwer frank darniedrigt, denn außer den äußersten hat er auch schwere innere Verletzungen davongetragen.

e. Haynau, 25. Februar. Bei mehreren hiesigen Fleischermeistern erschien gestern und heute ein Handelsmann, um Rinder zu verkaufen. Von den Käufern ließ er sich alsbald einen Anzahlungsbetrag bis 3 Mt. leisten. Bald stellte sich jedoch heraus, daß der Mann ein Schwindler war, dem es darum zu thun war, auf leichte Weise in den Besitz von Geld zu gelangen. Der sich als Stellenbesitzer lange aus Woitsdorf bezeichnete Betrüger entpuppte sich bei der Festnahme als Arbeiter August Berndt aus Eisdorf, Kreis Striegau. Der Verhaftete wird sich außerdem noch wegen Diebstahls zu verantworten haben, da er beim Fleischermeister Fischer in der Liegnitzerstraße eine Wurst im Werthe von 80 Pf. mitgehen ließ.

h. Görlitz, 25. Februar. Zum Vorsteher der bereits im vorigen Jahre in Dar-es-Salaam eingerichteten Deutschen Postanstalt ist vom Staatssecretär des Reichspostamtes der Postpraktikant Curt Finster, Sohn des vor einigen Jahren hier selbst verstorbenen und allgemein beliebten Sprachlehrers Alwin Finster, ernannt worden. Der genannte junge Beamte wird sich nach Absolvierung eines Cursus auf dem orientalischen Seminar in Berlin in Neapel auf dem im März dasselbst fälligen deutschen Reichspostdampfer einschiffen.

i. Neisse, 25. Februar. Kurz vor Station Schnellewalde erlitt gestern früh 7 Uhr der Güterzug von Neisse einen Unfall dadurch, daß ein Wagen infolge Räderbruchs entgleiste. Ein Bremser wurde schwer verletzt nach Neustadt gebracht. Die Personenzüge der Strecke Neisse-Neustadt erlitten dadurch Verzögerungen, da die Strecke eine Zeit lang gesperrt blieb.

b. Hohenfriedeberg, 25. Februar. Dem im Seitendorfer Kalksteinbruch beschäftigten Steinarbeiter Raupach fiel beim Loslassen von Gestein eine größere Quantität Gerölle auf den Kopf, sodass er befin- nungslos liegen blieb und einen Schädelbruch erlitt, an dem er bald darauf verschied.

ii. Breslau, 25. Februar. Die Nachricht, daß Minister von Gößler zum Nachfolger des hochbetagten Oberpräsidenten von Seydewitz in Breslau ersehen sei, welcher letztere sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, entbehrt der Begründung. — Sechs Kinder eines Ackerbürgers zu Bauerwitz standen in der Nacht zum Sonntag in Gefahr, an Kohlengas zu ersticken. Nachdem die Kinder sich schlafen gelegt hatten, machte die Frau eine Deffnung in den Ofen, damit derselbe abkühlen möchte, denn frühzeitig wollte ihn die Frau puzen. In der Nacht strömten durch die Deffnung Gase in die Stube und hörte der Vater der Kinder glücklicherweise ein Geräusch in der Schlafstube der Kinder. Er begab sich dahin und konnte die Bewußtlosen noch retten.

* Gohrau, 24. Februar. Eines recht reichen Kindersegens hat sich ein hiesiges Elternpaar zu erfreuen. Nach einer zwanzigjährigen Ehe erblickte heute der siebzehnte Sprößling das Licht der Welt. Von diesen siebzehn Kindern sind zehn am Leben und erfreuen sich einer vortrefflichen Gesundheit.

* Glogau, 25. Februar. Herr Mittergutsbesitzer Gilla in Schmusen hat aus Anlaß seiner 25-jährigen Kreisangehörigkeit einen Betrag von 30000 Mark zum Bau eines Kreiskrankenhauses bestimmt. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung widmete der stellvertret. Vorsteher Schade zunächst dem verstorbenen Mitgliede Carl Flemming einen ehrenvollen Nachruf. Als Ergebnis der auf Anregung des Stadtverordneten Dr. Gabriel angestellten Ermittelungen über das Schlafstellenwesen in unserer Stadt wurde von dem Magistrat mitgetheilt, daß der Erlaß einer Polizeiverordnung für das Schlafstellenwesen nicht für erforderlich erachtet werde.

* Sorau, 25. Februar. Am Sonntag früh wartete eine hiesige Herrschaft vergeblich auf das Erscheinen der Küchenfee. Alles Suchen nach derselben schien erfolglos bleiben zu sollen, nirgends war eine Spur der Vermissten zu entdecken. Doch Beharrlichkeit führt zum Ziel. In des Kellers düstern Gründen wurde endlich die Gesuchte gefunden; regungslos, mit dem Gesicht nach unten gekehrt, lag sie, einer Leiche gleich, auf dem Fußboden. Man befürchtete ein Unglück und sorgsam hob man die — total betrunkene, — keines Sinnes mächtige Frauensperson auf. Ein gewaltiger Rater war zunächst die Folge dieses bösen Rausches, die Dienstentlassung ist die andere. Von einem Jugendfehler darf man füglich nicht sprechen, darüber ist der über 40 Jahre alte dienstbare Geist längst hinaus.

m. Münsterberg, 25. Februar. Der 15-jährige Schreibergehilfe Richter, der am 10. d. Mts. an den Folgen einer durch Spielerei mit einer Schießwaffe erhaltenen Verletzung gestorben ist, hatte bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß er sich selbst die tödliche Verwundung aus Unvorsichtigkeit beigebracht habe. Durch die amtlichen Ermittlungen ist jedoch jetzt festgestellt worden, daß nicht er, sondern ein anderer, ein hiesiger Schlosserlehrling, das Terzerol in der Hand hatte, als der unglückliche Schuß erfolgte. Letzterer wird sich wegen des ihm zur Last gelegten Vergehens zu verantworten haben.

* Kattowitz, 25. Februar. In einem Geräthschuppen des Wachsmann'schen Steinbruches zu Siemianowitz, Kreis Kattowitz, wurde vor einiger Zeit ein Hund aus Versagen eingeschlossen und blieb derselbe dort 11 ganze Tage und Nächte ohne Nahrung. Als nach 11 Tagen wieder einmal aus dem Schuppen etwas gebraucht wurde, kam der ganz erschöpfte Hund zum Vorschein.

t. Königshütte, 25. Februar. Als des Mordes an der 6jährigen Tochter des Hüttenarbeiter Meisel dringend verdächtig wurde dessen Nachbarin Skupin verhaftet.

S Ratibor, 25. Februar. Von dem gegen 7 1/4 Uhr von Breslau hier ankommenden Schnellzuge wurden gestern Abend zwei Arbeiter der Firma Ganz & Co., als sie an der Eisenbahnbrücke, um ihren Weg abzukürzen, den Bahndamm überschritten, überfahren und fanden auf der Stelle den Tod.

t. Beuthen a. O., 25. Februar. Die tickische Diphtheritis ist in letzter Zeit wieder in mehreren Fällen hier aufgetreten und hat bereits einige Opfer gefordert. Bei zwei Kindern mußte als letzte Hoffnung der Luftröhrenschnitt gemacht werden, trotzdem war es nicht möglich, sie am Leben zu erhalten. Der eine dieser Fälle betrifft eine schwer geprüfte hiesige Familie, die schon um Weihnachten ein Kind durch diese mörderische Krankheit verloren hat.

= Pleß, 24. Februar. Im Dorfe Hoslow ereignete sich am vergangenen Donnerstag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Förster Berger aus Dzieklowitz besuchte den dortigen Hauptlehrer Stabel und beging die Unvorsichtigkeit, sein geladenes Gewehr im Flur der Schule stehen zu lassen, wo die Schulkinder weilten. Der elfjährige Sohn des Lehrers Stark nahm das Gewehr und schoß die volle Schrotladung zwei Schulknaben in den Leib. Der eine davon liegt hoffnungslos im Lazareth zu Myslowitz darnieder.

Vermischtes.

Eine wirkliche Überraschung ist einem Berliner Bankier an seinem Geburtstage zu Theil geworden. Herr F., der bis vor einigen Monaten seit zweispännig ausgeschafft war, hatte das eine seiner Pferde für 700 Mark verkauft, weil das Thier infolge eines „Kronentritts“ mit dem anderen Pferd nicht mehr so flott mit konnte. Seitdem begnügte sich Herr F. mit einem Pferd, und es ging eben so. Madame dachten jedoch anders. Sie fand einen Zweispänner doch bedeutend

schöner, und den alten Glanz wieder herzustellen, bot der Geburtstag des Gemahls ihr eine passende Gelegenheit. Heimlich gab sie einem bekannten Pferdehändler den Auftrag, ein Rassepferd zu dem anderen anzufassen, koste es, was es wolle. Und Madame und der Pferdehändler hatten beide Glück. Nach langen Versuchen auf den verschiedensten Märkten war es endlich dem Händler gelungen, ein Ross ausfindig zu machen, welches, wie das frühere, genau zu dem anderen Thiere passte, sodass die dafür geforderten 1200 Mark mit Freuden bezahlt wurden. Mit Ungeduld erwartete Frau F. den Moment, in welchem sie dem Gemahl ihr Geschenk vorführen konnte, und endlich war der Augenblick da, wo er ihr nach dem Stalle folgte. Das Geburtstagskind war in der That ausschließlich erfreut. Immer wieder lachte er zärtlich das schöne Thier und dann begann er es zu mustern. „Aber, Alsbred“, unterbrach ihn dabei ungeduldig die Gattin, „was starfst Du so den linken Hinterfuß an?“ Statt aller Antwort rief F. den Kutscher und wies schweigend auf die von ihm so lange geprüfte Stelle „Himmel, da ist ja . . .“ „Was ist denn?“ unterbrach zornig die Gnädige den Kutscher, für den der Gemahl fortwährt: „Das ist jenes Pferd mit dem Kronentritt, welches ich für 700 Mark verkauft habe und für welches Du gezahlt hast?“ — „1200 Mark!“ schrie Frau F., einer Ohnmacht nahe. Der Kutscher aber murmelte: „Wenn das keine Geburtstagsüberraschung ist, dann gibt es überhaupt keine.“

Lebendig im Sarge. Wenn ein dem Begräbniß bereits Geweihter plötzlich zu neuem Leben wiederauferwacht, so haben die begleitenden Nebenumstände etwas Grauenhaftes. In Bologna aber ereignete es sich dieser Tage daß auf dem Wege zum Friedhof ein Mensch die Augen aufschlug und es dabei den Umstehenden schwer wurde, das Lachen niederzuhalten. Im Dienste des deutschen Brauereibesitzers Herrn Hoffmeister stand ein Arbeiter, welcher den Auftrag hatte, einen Sack Kohlen herzutragen. Mitten auf der Straße war er zusammengebrochen, die Wiederbelebungsversuche blieben feuchtlos, und die Aerzte erklärten den Arbeiter als am Herzschlag gestorben. Am nächsten Tage brachte man den so plötzlich Verschiedenen in feierlichem Zuge zum Kirchhofe, wobei die Babre von den Arbeitern der Brauerei getragen wurde. Kurz bevor der Zug am Friedhof angelangt, wurde der Sargdeckel aufgesprengt, und empor rückte sich der bereits der Graft geweihte Mann. Im ersten Schrecken ließen die Träger die Babre fast zu Boden fallen, aber das allgemeine Grauen wisch einer ganz anderen Stimmung, als der Auferstandene an das Trauergeschoß die Frage richtete: „Wo ist denn mein Sack mit Kohlen?“ — Weniger glücklich als dieser Arbeiter in Bologna war jener Abt in Valencia, den man am 20. Februar in der Grabkammer des dortigen Kirchhofes aufgefunden hat. Man wollte die Gebeine der verstorbenen Geistlichen in ein gemeinsames Grab beetten, und als man dabei den Sarg des ersten liturgisch entzäferten Abtes öffnete, zeigte sich die schreckliche Thatsache, daß der Unglückliche lebendig begraben worden. Darauf wies das verkehrt Antlitz ebenso deutlich hin, wie das in der Angst zerfetzte Tortengewand, und wenn noch ein Zweifel über die furchtbare Thatsache ebowalten konnte, so wurde derselbe durch die Lage der rechten Hand zerstört, welche sich tief in das Haar eingeklaut hatte.

Doppelfinngige Galanterie. Ein berühmter Tenorist sitzt bei der Table d'hôte inmitten von drei älteren Fräuleins, die sich angelegentlich bemühen, ihm gefällig zu sein. Nach dem Essen zieht er sein Zigarren-Gutti und sucht nach Feuer. Sofort reicht ihm jede der Damen ein Zündholzschädelchen mit „Schwedischen“. — Sänger: „Nun weiß ich aber wahrhaftig nicht, von welchem der gnädigen Fräuleins ich ein Zündholz annehmen soll . . . Na, ich denke, ich werde mir von jeder Schachtel eines nehmen!“

Handelsnachrichten.

Breslau, 25. Februar. (Produkten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Beeren in f. hr. seier Stimmung, per 100 Kgr. schles. w. 18 20—19.10—19.70 Mt., gelber 18.10—19.00—19.60 Mt., feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in matt. Stimm., per 100 Kgr. 12.50—13.20—14.50—15.50, weiß 16.6—16.40 Mt. — Hafer bei schw. Angeb. h. per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schw. Umsatz, per 10 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 Mt., blaue 7.40—8.40—9.40 Mt., — Widen schw. Haufi., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt., — Boben behauptet, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erben schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.0—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein sehr fest. — Delsaaten schwach zugeschürt. — Hanfseamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mt. — Bro 105 Kgr. netto in Mt. und Pi. — Schlaglein 18.0—20.00—22.50. — Winterraps 22.00 bis 23.0—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leindotter 19.50—19.50—20.50 Mt. — Rapstuchen rubig, per 100 Kgr. schles. 12.0—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinluchen preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, fremder 13.0—14.00 Mt. — Palmfettluchen bedämpft, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Kleesamen schwach. Ums., rother in ruh. Halt., 34—45—57.00 Mt., weißer unverändert, 45.0—55.00—65.00—70—80 Mt. — Schwedischer Klee schwächer Umsatz, per 5 Kilogr. 56—55—65—75 Mt. — Tannenflee preishaltend, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee matter, 21—23—28 Mt. — Heu per 50 Kilogramm 22 bis 250 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—2 Mt.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

